

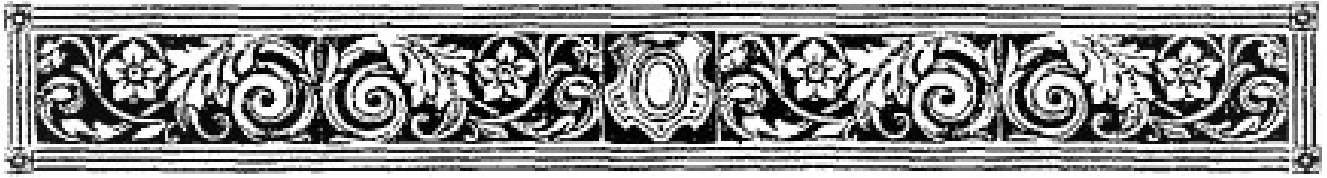
# DER PASSIONSSONNTAG



CHRISTUS ASSISTENS PONTIFEX FUTURORUM  
BONORUM

Χριστὸς δὲ παραγενόμενος ἀρχιερεὺς  
τῶν γενομένων ἀγαθῶν ...

22. ΜΑΙΕΡΖ 2026



Kirchengebet. Wir bitten, allmächtiger Gott, sieh gnädig auf deine Familie, daß sie mit deiner Gnade geleitet werde im Leben des Leibes und unter deiner Obhut behütet in dem der Seele. Durch unsern Herrn.

Epistel (Hebr. 9, 11-15). Brüder! Christus ist, nachdem Er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligtum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn wenn das Blut der Böcke und Stiere und die Bestreuung mit der Kuhasche die Verunreinigung heiligt, so daß sie leiblich rein werden: wie vielmehr wird das Blut Christi, der im Heiligen Geiste sich selbst als ein unbeslecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen! Und darum ist Er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem erhielten in Christo Jesu unserm Herrn.

\*—

Der heilige Paulus schreibt seinem Schüler Timotheus, den er seinen „geliebten Sohn im Glauben“ nennt: „E i n Gott ist, und e i n Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst zum Lösegeld für alle hingegeben hat“ (1 Tim 1, 2; 2, 5).

### *I. Das Priestertum Christi im Briefe an die Hebräer<sup>1</sup>*

Was der Apostel in seinen Briefen an die Römer, an die Korinther, an Timotheus über Christus als Erlöser, universalen Mittler, Haupt der Kirche und über die Notwendigkeit des Glaubens an Ihn, um gerettet zu werden, gesagt hat, all diese großen Gedanken wendet der Brief an die Hebräer auf das Priestertum des göttlichen Heilandes an. Da er für Christen bestimmt ist, die aus

dem Judentume stammten, tut er dies in einer ihnen vertrauten Ausdrucksweise. So ist denn unsre heutige Epistel, welche diesem Brief entnommen ist, reich an Bildern aus dem Tempelkulte zu Jerusalem. Für uns ist es nicht ganz leicht, sie zu verstehen, weil mit der Zerstörung des Tempels im Jahre siebenzig nach Christus diese alttestamentliche Weise der Gottesverehrung aufgehört hat und darum heute die konkrete Anschauung fehlt. Andererseits ist das wiederum nicht so schlimm, weil es sich um Vergleiche handelt, die nur in übertragenem Sinne von Christus ausgesagt werden.

Judenchristen taten sich, wie wir aus der Apostelgeschichte und den Briefen Pauli wissen, oft schwer, ihre bisherigen religiösen Vorstellungen aufzugeben oder auf Christus zu überschreiten. Doch beginnt mit dem Kommen Gottes in unser menschliches Fleisch etwas grundsätzlich Neues, das die Verheißungen des Alten Bundes erfüllt und ins Universale weitet. Nicht mehr ein einziges Volk ist Adressat dieser Botschaft, sondern alle zum Heile und zur Erkenntnis der Wahrheit Berufenen, eigentlich alle Menschen, insbesondere aber jene, die an Christus glauben und nun das neue Israel Gottes, die Kirche, bilden.

Im ersten Teil des Briefes bezweckt der Verfasser, um einem Rückfalle der Empfänger in die jüdischen Riten zu wehren, die Überlegenheit des Priestertums Christi, des Mittlers eines Neuen Bundes, über alle Mittel, deren Gott sich im Alten Testamente bedient hat, sich den Menschen zu offenbaren, aufzuweisen: Jesus ist größer als die Engel, größer als Moses und die anderen Propheten, größer als alle Priester des Alten Gesetzes.

Aus drei einfachen Gründen überragt Er die Nachkommen Aarons.

- Denn sie folgten aufeinander, vom Tode hinweggerafft. „Dieser aber hat dadurch, daß Er auf ewig bleibt, ein unvergängliches Priestertum“ – *eo quod maneat in æternum sempiternum habet sacerdotium* –, „weshalb Er auch immer retten kann diejenigen, welche durch Ihn Gott nahen, da Er allezeit lebt, um für uns zu bitten“ (Hebr 7, 24 sq.).
- Sodann ist Jesus der Hohepriester, der für uns notwendig war: heilig, unschuldig und makellos. Während die Priester des Tempels es jeden Tag nötig hatten, Opfer zuerst für ihre eigenen Sünden darzubringen, dann für die des Volkes, hat Er dies einmal getan, da Er Sich selbst aufopferte, nicht für sich, sondern allein für uns (v. 26 sq.).
- Drittens waren die Opferriten der Mosaischen Religion sehr vielfältig, jedoch trotz der Großartigkeit, mit der sie begangen wurden, aus sich heraus unwirksam. Der ganze Aufwand hatte nur Sinn als vorausdeutende Darstellung jenes Opfers, das ohne äußeres Gepränge, vielmehr in äußerster Entblößung auf Golgatha vollzogen werden sollte. *Christus ... assistens pontifex futurorum bonorum ... non ... per sanguinem hircorum*

*aut vitulorum, sed per proprium sanguinem introivit semel in Sancta, æterna redemptione inventa,* sagt die Epistel. „Christus ist, nachdem Er als Hoherpriester der künftigen Güter gekommen, ... nicht durch das Blut der Böcke und Stiere, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen, , und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ Das Opfer Christi ist also ein einziges, vollkommen und wirksam für alle Zeiten.

## *II. Das Priestertum Christi ist das denkbar vollkommenste*

Wie das Opfer so auch der Hohepriester. Jesu Priestertum ist das denkbar vollkommenste. Aufgabe des Priesters ist es, **M i t t l e r** zwischen Gott und den Menschen zu sein, um Gott die Gebete des Volkes darzubringen, vor allem aber das Opfer, welches der höchste Akt der Gottesverehrung ist. Es gibt eine **d o p p e l t e** Mittlerschaft, eine **a u f -** und eine **a b** steigende.

- Da der Mensch aus Seele und Leib besteht, schuldet er Gott geistige und äußere Verehrung, und weil er von Natur aus in Gemeinschaft lebt, auch einen gemeinschaftlichen Kult, denn all dies, Leib, Seele und die menschliche Gesellschaft verdankt er Gott, der ihm in dieser dreifachen Hinsicht Wohltaten erweist. Der Priester ist darum nötig, um die Gebete, das Lob, die Anbetung, die Danksagung und die Sühneleistungen des Volkes zu vereinigen.
- Er wird nicht minder gebraucht, um dem Volke die göttlichen Gaben, das Licht der Wahrheit und die Mittel der Gnade, auszuteilen. Denn die Gottesverehrung soll sich ja nicht in Sentimentalität verlieren, sondern auf dem soliden Fundamente der göttlichen Offenbarung aufrufen, Anbetung im Geist und in der Wahrheit sein.

Diese zweifache Mittlerschaft vollzieht sich vor allem durch das Opfer, die aufsteigende durch dessen Darbringung, die absteigende durch die Teilhabe an ihm im Gnadenquell der heiligen Kommunion. Das Opfer sendet also Anbetung, Dank und Wiedergutmachung für die Sünden zu Gott hinauf, und von oben zieht es Vergebung und neue Gnaden, um im Guten auszuharren und zu wachsen, auf die Menschen hernieder.

Von daher wird es verständlich, daß das Opfer Christi das vollkommenste ist und ebenso sein Priestertum. Das Opfer ist um so vollkommener, je heiliger und mit Gott vereinter der Priester ist, der durch seine Heiligkeit den Mangel in der Anbetung, Danksagung und Sühne des Volkes ausgleichen soll. Je reiner, wertvoller und der Ehre Gottes hingeebener die Opfergabe ist, um so vollendeter wird das Opfer sein. Je enger verbunden Priester und Opfergabe sind, je kostbarer ist das Opfer, weil die äußere Darbringung der Gabe nur das Zeichen der innern Hingabe ist. Je inniger schließlich der Priester und das

Volk vereint sind, je besser ist das Opfer, weil er ja Anbetung, Dank und Sühne der anderen zusammenfaßt und vor Gott trägt; je größer sind auch die Früchte, die daraus herabfließen.

Nun ist Christus nicht nur frei von jeder Sünde, sondern kraft seiner Gottheit die Heiligkeit selbst. Priester ist Er zwar, insofern Er Mensch ist, nicht in seiner göttlichen Natur, denn der Priester steht als Mittler ja zwischen Gott und den Menschen, mithin unter der göttlichen Wesenheit; aber die Menschheit Christi gehört einer göttlichen Person: Die priesterlichen Handlungen des Gottmenschen, die aus seinem Menschenverstande und seinem menschlichen Willen hervorgehen, hatten hier auf Erden daher einen unendlichen Wert, daß sie in der göttlichen Person des Ewigen Wortes gründeten. Und durch seine menschliche Seele hört das fleischgewordene Wort nicht auf, für uns fürbittend einzutreten.

Zudem hat der Heiland als Haupt der Kirche die Fülle der Gnaden erhalten, die auf uns überfließen sollen, um in uns das göttliche Leben hervorzubringen und zu nähren. Kraft seiner Gnade hat Er ein Priestertum eingesetzt, das an dem seinigen teilhat und dieses bis zum Ende der Zeiten fortsetzt. Die Einheit zwischen Christus, dem Hohepriester, und dem Volke könnte also nicht enger sein.

Die innigste Verbindung besteht auch zwischen dem Priester und der Opfergabe, da der Herr sich selbst als Opfer dargebracht hat. Das Band, welches die äußere Gabe und die innere Hingabe umschlingt, könnte kein stärkeres sein. Zugleich ist diese Opfergabe die heiligste und reinste, wie Er auch der heiligste Priester ist. Da beide identisch sind, gibt Er nicht nur seinen Leib am Kreuze dahin, sondern opfert auch sein Herz, seine Seele, die Schmerzen der Passion und diejenigen, die seiner Liebe der Blick auf die Sünden, die Er tilgen soll, bereiten.

Was am Kreuze sichtbar war, das waren die Opfergabe und ihre Hinschlachtung; geheimnisvoll und vielen verborgen blieben Jesu Priestertum und seine Absicht, ein Opfer für das gesamte Menschengeschlecht darzubringen, damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe erhalten mögen. Auf Golgatha muß Er auf die Anwesenden wie ein Besiegter gewirkt haben. Erst die Auferstehung bestätigt seinen Sieg über Sünde und Tod, den er am Karfreitag errungen. Im Lichte des Ostermorgens erhellt der Sinn dieses Opfers und erfährt die Offenbarung seines Hohenpriestertums am Gründonnerstag im Abendmahlsaal ebenfalls ihre Bekräftigung.

*Christus assistens Pontifex futurorum bonorum* – Christus ist gekommen als Hohepriester der künftigen Güter.

„Beim Amte des Priesters können zwei Dinge in Betracht gezogen werden“, erklärt der hl. Thomas<sup>2</sup>, „einmal die Darbringung des Opfers, zwei-

tens die Vollendung des Opfers selbst, die darin besteht, daß diejenigen, für die das Opfer dargebracht wird, auch das erreichen, worauf das Opfer abzielt. Das Ziel des Opfers Christi aber waren nicht zeitliche, sondern ewige Güter, die wir kraft seines Todes erlangen ... Und das ist der Grund, warum das Priestertum Christi ein ‚ewiges‘ genannt wird.“

### *III. Die Fortdauer des Opfers Christi*

Das Opfer Christi behält ewig seine Kraft<sup>3</sup>. Einmal dargebracht, lebt es fort im Ewigen Hohepriester und findet seine Fortsetzung in der hl. Messe. Priester und Gläubige, die das Andenken an Jesu heilbringendes Leiden begehen, müssen vom gleichen Geiste der Hingabe erfüllt werden, welcher den Heiland antrieb, dem Vater sich darzubringen. Man kann nicht genug empfehlen, bei der hl. Wandlung sehr aufmerksam und andächtig zu sein. Sie ist das Wesen der Messe und nicht nur der Augenblick, wo der Auferstandene zu uns herniedersteigt, sondern auch

„die Handlung, wo Jesus Christus seinen Leib auf die eine Seite und sein Blut auf die andere tut, kraft seines Wortes sich so den Augen Gottes unter einem Bild des Todes und des Begräbnisses vorstellt, Ihn als Gott des Lebens und des Todes ehrend, seine höchste Majestät zutiefst anerkennend, da Er Ihm den vollkommensten Gehorsam ... bis zum Kreuzestod vor Augen stellt.“<sup>4</sup>

*O crux ave spes unica  
hoc passionis tempore.*

„O Kreuz, du Hoffnung sei begrüßt!  
In dieser heil'gen Leidensfrist  
Mehr allen Frommen Gottes Huld  
Und tilge aller Sünder Schuld.“

Möge der Ewige Hohepriester, der sich am Kreuze zur Sühne für unsre Sünden geopfert hat, uns erneut Vergebung schenken und in der Kraft der Gnade, die von Ihm, dem Haupte, durch sein heiliges, reines und makellofes Opfer auf seine Glieder herabfließt, Gott wohlgefällig machen, stärken und mit göttlicher Liebe erfüllen, damit wir so zu den himmlischen Gütern, die Er uns mit seinem Blute erworben hat, zu gelangen verdienen. Amen.

---

1 Cfr. R. Garrigou-Lagrange, *Le sacerdoce du Christ*, in : La Vie spirituelle, t. XIV (1926), 469-490

2 *Summa theologiæ* III p., quæst. 22, art. 5 in corp. : Respondeo dicendum quod in officio sacerdotis duo possunt considerari, primo quidem ipsa oblatio sacrificii; secundo, ipsa sacrificii consummatio, quæ quidem consistit in hoc quod illi pro quibus sacrificium offertur finem sacrificii consequuntur. Finis autem sacrificii quod Christus obtulit, non fuerunt bona temporalia, sed æterna, quæ per eius mortem adipiscimur, unde dicitur, Heb. IX, quod *Christus est assistens pontifex futurorum bonorum*, ratione cuius Christi sacerdotium dicitur esse æternum.

3 *Ibid.*, ad 2<sup>um</sup> : Ad secundum dicendum quod, licet passio et mors Christi de cetero non sit iteranda, tamen virtus illius hostiæ permanet in æternum, quia ut dicitur Heb. X, *una oblatione consummavit in æternum sanctificatos*.

4 J.-B. Bossuet, *Explication de quelques difficultez sur les prières de la Messe, à un nouveau Catholique*, Paris : Vve. S. Marbre-Cramoisy, 1689, 117 sq. : Dans cette présupposition [*scil.* de la transsubstantiation du pain et du vin], qui ne voit que ce Corps & ce Sang estoient deslors un objet, & leur consécration une action par elle-mesme agréable à Dieu ? action où Jesus Christ mettant son Corps d'un costé, & son Sang de l'autre par la vertu de sa parole, s'exposa luy-mesme aux yeux de Dieu sous une image de mort & de sépulture, l'honorant comme le Dieu de la vie & de la mort, & reconnoissant hautement sa Majesté souveraine, puis qu'il luy remettoit devant les yeux la plus parfaite obéissance qui luy eust jamais esté renduë, c'est-à-dire, celle de son Fils unique dévouë & obéissant jusqu'à la mort de la Croix.

---

## KANN MAN SICH AUF DEN AMERIKANISCHEN KONSERVATISMUS TRUMPS VERLASSEN?

von d. Curzio Nitoglia

*ERSTER TEIL (Fortsetzung)*

*Der Amerikanismus hat zwei Aspekte: einen politischen und einen religiösen.*

### I – Politisch

*Er ist durch einen gewissen Kosmopolitismus gekennzeichnet, der zu Weltoffenheit und Globalisierung führt, die sich in jede Nation sowie in jede Institution oder „Einheit“ einschleichen, um sie zu korrumpieren und zu beherrschen.*

*Dieses „universale Reich oder diese universelle Republik“ ist der Traum der Universalen Israelitischen Allianz, „Zentrum, Herd und Bindeglied der antichristlichen Verschwörung, der der Amerikanismus erhebliche Unterstützung zukommen lässt“ (S. 15). Das talmudische Judentum basiert auf einer eher materiellen (als wörtlichen) Auslegung der Prophezeiungen des Alten Testaments. Delassus schreibt: „Lesen Sie diese Prophezeiungen in ihrer materiell-irdischen Bedeutung, und Sie werden die Antwort auf das Rätsel finden, die Erklärung für die fieberhafte jüdische Aktivität, den Traum des Judentums. Tatsächlich glaubt das Judentum auch heute noch, daß es das von Gott bestimmte Volk ist, um materiell und zeitlich über alle Nationen zu herrschen... durch Finanzen, Banken, Presse und Massenmedien [oder Massenvernichtungsmittel, Anm. d. Red.]“ (S. 20-21).*

*Während am 29. Juni 1869 in Rom das Erste Vatikanische Konzil eröffnet wurde, fand in Leipzig ein Konzil des Judentums statt, das behauptete, daß „die Verwirklichung der Prinzipien der Moderne die größte Garantie für die Gegenwart und Zukunft des Judentums ist“ (S. 22). Leider, so fährt der französische Prälat fort, „sehen wir zwei Phänomene vor unseren Augen: die wachsende Vorherrschaft des jüdischen Volkes und die traurige Krise des Christentums“ (S. 24).*

*Der Berührungspunkt zwischen Judentum und Amerikanismus ist in den revolutionären*

Prinzipien von 1789 zu suchen, insbesondere in zwei Thesen: „1°) Daß alle Nationen auf die Liebe zum Vaterland verzichten und sich zu einer universellen Republik zusammenschließen; 2°) daß die Menschen ebenfalls auf jede religiöse Besonderheit verzichten, um sich in einer einzigen vagen Religiosität zu vereinen“ (S. 25).

Diese Ideale werden von der Alliance Israélite Universelle (A.I.U.) weitergeführt, die 1860 vom Juden Adolphe Crémieux, Großmeister des Grand Orient de France, gegründet wurde. Die A.I.U. „war nicht nur eine jüdische Internationale, sie strebte nach Höherem: eine Vereinigung zu sein, die allen Menschen offensteht, ohne Unterschied der Nationalität oder Religion, unter der obersten Führung Israels... Sie will in alle Religionen, in alle Vereinigungen eindringen, so wie sie bereits in alle Länder eingedrungen ist, und die Barrieren niederreißen, die das trennen, was eines Tages in einer allgemeinen Indifferenz vereint sein soll“ (S. 26-27). Der Prälat fragt sich: „Was bedeutet es, in eine Religion oder eine Vereinigung einzudringen? Vor allem, seine eigenen Ideen einzubringen. Versucht das Judentum, seine Ideen in die katholische Kirche und ihre Vereinigungen einzuschleusen? Ja, seine Vertreter behaupten dies“ (S. 28).

Die politischen Kräfte, derer sich das liberale und philanthropische (oder freimaurerische) Judentum bedient, sind: 1°) Demokratie, 2°) Freiheit als absoluter Wert, 3°) radikaler Wandel (vgl. S. 153). Dieser radikale Wandel betrifft auch das spirituelle Leben, indem er dem Handeln Vorrang vor der Kontemplation einräumt. Die Verherrlichung der individuellen Initiative (typisch für den puritanischen amerikanischen Liberalismus) mit übermäßigem Selbstvertrauen (vgl. S. 154-155). Das physische, körperliche Wohlbefinden (im Unterschied zum gemeinen zeitlichen Wohl) als „Verklärung des Körpers“ (S. 159). Der „empiristische Sensualismus als radikale Antimetaphysik und Antichristentum“ (S. 161).

Der Prälat stellt fest, daß die neuen amerikanistischen Christen zusammen mit den liberalen und humanitären Juden „nach einem Messias streben, der nicht Jesus Christus ist, auch nicht der militante und persönliche Messias des orthodoxen Judentums, sondern ein Ideal des materiellen und körperlichen Wohles, die den Menschen auf dieser Erde glücklich und reich machen wird“ (S. 164-165). Dieses Wohl besteht nicht darin, das Notwendige oder Angemessene zu besitzen, sondern im „Überflüssigen“ (S. 166). Die Anhänger dieser neuen Religiosität dürfen nicht verärgert werden, man muß ihnen immer Recht geben, mit dem Strom schwimmen, ihnen sagen, was ihnen gefällt und ihre Sinne befriedigt (vgl. S. 167).

## II – Aus religiöser Sicht

Der Amerikanismus bedient sich der Esoterik, der Freimaurerei und des Ökumenismus, um die katholische Religion zu unterwandern und – wenn möglich – zu zerstören. „Die Freimaurerei hat dieselben Ansprüche und drückt sie mit denselben Worten aus“ (S. 29).

Das liberale Judentum ist noch deutlicher, wenn es sagt, daß man „ein neues Jerusalem anstreben muß, das Rom ersetzen soll... (wie kürzlich auch Netanjahu sagte, Anm. d. Verf.). Das jüdische Volk will sein Reich auf der ganzen Welt errichten, sowohl in weltlicher als auch in geistlicher Hinsicht“ (S. 30).

Auch der Amerikanismus bedient sich Geheimgesellschaften, um seine Ziele zu erreichen (vgl. S. 31), um die Vaterländer und die Religion zu ruinieren. Die neue „universale Repu-

blik wird vom jüdischen Volke regiert werden, dem einzigen wirklich kosmopolitischen, staatenlosen und universellen Volk“ (S. 33). Und schließlich „vom Antichristen, dem obersten Diktator, der zur einzigen Gottheit dieser neuen Welt geworden ist“ (S. 42).

Die Vereinigten Staaten haben das traurige „Privileg, die europäischen nationalen und religiösen Traditionen und Besonderheiten zu zerstören, um sie in der amerikanischen Einheit zu verschmelzen“ (S. 44).

Der Amerikanismus will die „Polemik“ (polemikós = bezogen auf Kampf und Lehrstreit) durch die „Irenik“ (eirenikós = bezogen auf Frieden oder besser gesagt Pazifismus, Toleranz und Versöhnung bis zum äußersten) ersetzen. Der Amerikanismus ist „absolut davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten dazu prädestiniert sind, eine Staatsgemeinschaft zu schaffen, die dem, in dem man bisher gelebt hat, überlegen ist“ (S. 130).

Ein weiterer Grundpfeiler des Amerikanismus ist der religiöse Evolutionismus (vgl. S. 101-108), wonach sich das Dogma entwickelt oder radikal verändert, und zwar im Wesentlichen auf heterogene und nicht homogene Weise; das heißt, man wechselt von einer Wahrheit zur anderen, je nach den Bedürfnissen und Anforderungen der Zeit (vgl. S. 109), da die Wahrheit nicht mehr die „Übereinstimmung des Denkens mit der Realität“ ist, sondern „die Anpassung des Denkens an die Bedürfnisse der Zeit und die Notwendigkeiten des modernen Menschen“ (Herbert Spencer).

Die andere Säule, auf der der Amerikanismus basiert, ist der Ökumenismus. Mons. Delassus (S. 133) berichtet, daß in Chicago zwischen dem 11. und 28. September 1893 (etwa achtzig/hundert Jahre vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dem ökumenischen Treffen von Assisi 1986) ein ökumenischer Kongreß oder Konzil aller Religionen (außer der katholischen) stattfand. In dieser Versammlung wurde beschlossen, daß „die katholische Kirche den anderen Religionen gegenüber großzügigste Zugeständnisse machen sollte“ (S. 134); natürlich verurteilte Rom dies. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß solche amerikanistischen Ideen zwischen 1962 und 1965 während des Zweiten Vatikanischen Konzils auch in katholische Kreise eingedrungen sind.

Auch ein säkularer Denker, Sergio Romano, konnte feststellen, daß während das Erste Vatikanische Konzil den Primat des Papstes bekräftigt hatte, das Zweite Vatikanische Konzil die Kollegialität lehrte; und daß während Pius IX. die Moderne verurteilte, Paul VI. sie begrüßte; leider ist dies die traurige Realität. Bereits 1893 hätte man „die Priester und Geistlichen der unterschiedlichsten Religionen zusammenbringen wollen, um sie in einem gemeinsamen Gebet zu vereinen“ (S. 147), natürlich ohne (wie auch immer) in Indifferentismus zu verfallen (genau wie 1986 in Assisi). Dieser Kongreß in Chicago wird von Delassus als „wahres ökumenisches Konzil der neuen Zeit“ (S. 148) bezeichnet, die Analogien zum Zweiten Vatikanischen Konzil sind leider objektiv und beeindruckend.

Delassus faßt seine Studie über den Amerikanismus mit wenigen, aber treffenden Worten zusammen: „Kompromiß mit dem Unglauben, Zugeständnisse an den Irrtum, Verstümmelung des Dogmas, Abschwächung des Übernatürlichen und Bequemlichkeit oder Ungenauigkeiten jeder Art“ (S. 226).

Er schlägt daher ein Mittel gegen dieses Übel vor: „Vermeiden Sie Entmutigung, wie sie bei denen auftritt, die die Realität kennen und verstehen, aber nicht den Mut haben, zu re-

*agieren [dies ist das Übel, das heute viele Katholiken lähmt, Anm. d. Red.]. (...) Also niemals die Hände in den Schoß legen und den Kampf aufgeben; vielmehr muß man sie für das Gebet, die Buße und das kulturelle und doktrinäre Handeln mit praktischen Konsequenzen einsetzen (...). Man muß vorsichtig sein, um dem jüdisch-amerikanischen Denken nicht einmal ungewollt Hilfe zu leisten. Predigen Sie also nicht das Wohlergehen als Endziel, ... den Erfolg in dieser Welt, ... die Verklärung des menschlichen Körpers, ... die ungeordnete Sorge um menschliche Interessen, ... die Abschaffung der Barrieren zwischen Religionen und Kulturen, ... die Beendigung der Polemik, um sie durch Irenik zu ersetzen, ... die Verwässerung des Dogmas zugunsten einer subjektiven Moral, ... die Versöhnung zwischen dem Geist Christi und dem Geist der Welt" (S. 262-265).*

*Kurz gesagt, der Amerikanismus wie auch der europäische Modernismus haben die Kirche infiltriert, sich in ihrem Schoß versteckt und haben in ihr bleiben wollen, um ihr Wesen von innen her zu verändern.*

Übersetzt mit DeepL.com (kostenlose Version)

Quelle:<https://www.marcotosatti.com/2026/02/04/si-puo-fare-affidamento-sul-conservatorismo-americanista-trumpiano-curzio-nitoglia/>



